

«Der verletzte Berg»

Kaspar Lüscher hat eine Geschichte über den Bözberg verfasst

Mitwandern und an sechs Stationen Wahrhaftes und Sagenhaftes über den Bözberg zu vernehmen, dazu lädt der Gipf-Oberfricker Autor Kaspar Lüscher ein.

Susanne Hörth

FRICKTAL. Eine Geschichte über den Bözberg schreiben und sie dann auf einer Wanderung interessierten Zuhörern vermitteln: Mit diesem Auftrag schulterte der Gipf-Oberfricker Autor und Geschichtenerzähler Kaspar Lüscher gleichzeitig auch einen Rucksack voller Fragen. Wo beginnen, wo enden? Wer sind die Menschen, deren Heimat der Bözberg war und es noch immer ist? Was ist das Verbindende auf diesem Berg, der zugleich auch trennt? Welche Geheimnisse verbergen sich unter den viel zitierten geologischen Schichten dieser Jurahöhe? Antworten auf diese und viele weitere Fragen suchte und fand Kaspar Lüscher in Büchern. Aber noch viel mehr, indem er das Gebiet durchstreifte, sich mit Leuten auf dem Bözberg traf, sie interviewte und sie erzählen liess. Gespräche, die ihm immer wieder viele Ideen schenken, freut sich Lüscher. Dann wird er ernst. «Ein Problem war für mich, dass der Bözberg nicht im eigentlichen Sinn ein Berg, sondern vielmehr ein grosses Gebilde mit vielen Gebieten ist.» Wie soll er ein solches Massiv in ein überschaubares Ganzes fassen, das dann auch noch innerhalb einer ver-



Kaspar Lüscher hat eine spannende Geschichtenwanderung über den Bözberg verfasst.

Foto: Susanne Hörth

treibbaren Zeit abgewandert werden kann?

Weitere Begehungen folgten. Mit ihnen kristallisierte sich schliesslich der eigentliche (Geschichten-)Weg heraus. In «Der verletzte Berg» nimmt Kaspar Lüscher seine Zuhörer mit auf einen rund zweistündigen Streifzug durch die Zeit und die Geschichte des Bözberges. Die reine Wanderzeit beziffert er mit rund einer Stunde. Die anderen 60 Minuten verteilen sich auf sechs Sta-

tionen, an denen der Erzähler mit fröhlich, nachdenklich, traurig und staunend stimmenden Geschichten einen Bogen von einst zu heute spannen wird. Zu viel von diesen jeweiligen Stationen will er nicht verorten. Schliesslich sollen die Mitwanderer überrascht werden, ein bisschen ungläubig sein dürfen und auch den Berg mit seinen vielen Facetten spüren können. Ein Berg, den er übrigens auch gerne mit einem Teller Erbsen vergleicht. Bei Gutwet-

terlage verteilen sich diese lose über die ganze Tellerfläche. Droht Gefahr und Not – die gab es in der Bözberggeschichte immer wieder – rollen die grünen Kügelchen in der Mitte des Gefässes zu einem geschlossenen Ganzen zusammen.

Themen miteinander verbinden

«Bei den Römern hiess der Bözberg Mons Vocetius.» Was das bedeutet und welche Schlüsse daraus gezogen werden könnten, wird Kaspar

Lüscher auf der Wanderung erzählen. Enden wird das Bözberg-«Roadmovie» da, wo Wachstum, Geschichte, Zeit und Gegenwart sicht- und fassbar sind. Bei der rund 800-jährigen Linner Linde.

Den Auftrag, eine Geschichtenwanderung über den Bözberg zu verfassen, hatte Kaspar Lüscher von Elisabeth Burgener erhalten. Für sie sei es eine Herzensangelegenheit, sagt die Gipf-Oberfrickerin. «Seit nahezu 45 Jahren fahre ich fast täglich durch oder über den Bözberg. Die Stimmungen, die Natur, die Ruhe. Ich bin immer wieder von Neuem fasziniert und fühle mich mit dem Bözberg verbunden.» Von Lüschers Geschichten, in denen er Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft einfließen lässt, sei sie schon immer begeistert gewesen. Ihre Grossratstätigkeit habe mit dem geplanten Tiefenlager im Bözberg gestartet. «Und niemand interessierte das. Ich konnte das so nicht stehen lassen. Daraus ist KAIB entstanden, der Einsatz für eine andere Atommüllpolitik.» Mit der Idee, diese drei Themen mit einer Geschichtenwanderung miteinander zu verbinden, kontaktierte sie vor einem Jahr Kaspar Lüscher. Entstanden ist der «Der verletzte Berg».

Die Geschichtenwanderung, die aufgrund der Corona-Situation auf 40 Teilnehmer begrenzt und auch eine Anmeldung (079 563 84 32) erfordert, findet am 12. September und 11. Oktober statt. Die Erzählwanderung, so Kaspar Lüscher, soll in Zukunft noch mehrfach angeboten werden.

Projekt Turnhalle Wittnau

Vorstellung der Varianten am 10. September

WITTAU. An der Gemeindeversammlung vom 29. November 2018 wurde von Seiten des Turnvereins ein Antrag für den Neubau der Turnhalle in Wittnau gestellt. Der Gemeinderat solle den Zeitplan und die Finanzierungsschritte mit einer Investitionsbasis von vier Millionen Franken aufzeigen. Inzwischen hat die neu gebildete Kommission Turnhalle eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Von einem Architekturbüro wurden vier Varianten ausgearbeitet, welche an der Informationsveranstaltung vom 10. September 2020 vorgestellt werden. Aufgrund der verschiedenen Varianten hat der Gemeinderat Wittnau an einer ausserordentlichen Sitzung die finanziellen Folgen für die Ge-

meinde geprüft. «Der Investitionsplan der Gemeinde Wittnau wurde soweit möglich eingekürzt, sodass die weiteren zwingend notwendigen Investitionen trotzdem getätigt werden können», heisst es in einer Medienmitteilung des Gemeinderates Wittnau.

Als Variante 1a wurde eine Vollsanierung mit einer Kostenfolge von rund 4,5 Millionen Franken ausgearbeitet. Bei dieser Variante müsste der Steuerfuss um 9 Prozent auf neu 121 Prozent erhöht werden. Bei der Variante 1b, Teilsanierung, sind mit Kosten von 2,0 Millionen Franken zu rechnen, auch dies würde eine Steuererhöhung von 6 Prozent auf neu 118 Prozent bedeuten. Die Variante 2, Vollsanierung Anbau, wurde

nicht im Detail geprüft, da diese mit Kosten von 6,29 Millionen Franken höhere Kosten verursacht als Variante 3, Neubau. Bei einem Neubau ist mit einer Kostenfolge von 6,09 Millionen Franken zu rechnen. Bei diesem Projekt müssten die Steuern um 13 Prozent auf 125 Prozent erhöht werden.

Der Gemeinderat informiert die Einwohnerschaft an der Informationsveranstaltung im Detail über die verschiedenen Varianten und Kostenfolgen und hofft viele Interessierte begrüßen zu dürfen. «Der Gemeinderat erachtet den Anlass als sehr wichtig um die Meinung der Bevölkerung abzuholen», heisst es in der Medienmitteilung weiter. (mgt)



Neubau? Voll- oder Teilsanierung? Die Bevölkerung von Wittnau ist eingeladen, an der Entscheidungsfindung über die Zukunft der Turnhalle teilzunehmen.

Foto: zVg

Martina Hügi im «Delirium»

Die Kabarettistin tritt im Kornhauskeller auf



Martina Hügi tritt mit ihrem Programm «Delirium» in Frick auf.

Foto: zVg

FRICK. Morgen Freitag um 20.15 Uhr ist die Ostschweizer Slam Poetin und Kabarettistin Martina Hügi in ihrem abendfüllenden Soloprogramm «Delirium» im Fricker Kornhauskeller zu erleben. Mit bissigem Humor und Selbstironie hinterfragt Martina Hügi den alltäglichen Wahnsinn. Am Ende ist sie zwar nicht klüger, aber gewillt dem ganz normalen Chaos mit Humor gegenüberzustehen. Realität ist, was man daraus macht. Martina macht daraus Kabarett. Mit Sprachwitz, Selbstironie, Bühnenpräsenz und Charme bringt sie ihr Publikum zum Lachen, zum Nachdenken und ihre Pointen auf den Punkt. Martina Hügi ist 1985 in Bern geboren, in Tägerwilien aufgewachsen und lebt zurzeit in Winterthur.

Seit 2010 nimmt sie regelmässig erfolgreich an Poetryslams teil. Ihre Texte provozieren gerne. Erfahrungen von früher nutzt sie für selbstironische Pointen und schiesst zum Beispiel mit «Mein Dialekt ist ein Verhütungsmittel» gerne gegen den Thurgau. Ihr Kabarettprogramm «Delirium» vergleicht Martina Hügi mit einem Fünf-Gang-Menü. Da darf sie sich von der Vorspeise bis zum Dessert austoben und Abwechslung auf die Bühne bringen.

Tickets zu 30 Franken (für Schüler und Studierende 15 Franken) gibt es in der Buchhandlung Letra sowie online www.kulturfrick.ch und am Freitag 4. September, ab 19.30 Uhr an der Abendkasse im Fricker Kornhauskeller, wo neu nummerierte Sitzplätze und das Contact Tracing, Rückverfolgbarkeit aller Anwesenden mit Name/Telefonnummer, eingeführt wurde. (mgt)

Inserat

